

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.45 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Zeile aus-
gewähl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einschlag 10 S.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Vlaenderhütchen
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 88

Nagold, Dienstag den 16. April

1907

Amthches.

Bekanntmachung

betr. die Bildung einer freien Kaserierung.

Mit Erlaß vom 12. d. Mts. Nr. 2789 hat die St.
Kreisregierung die Statuten der „Freien Kaserierung
Nagold“ genehmigt.

Die konstituierende Versammlung, in welcher die
Wahl des Vorstandes und soweit möglich der übrigen
Jünglingsämter vorgenommen wird, findet am **Sonntag
den 20. d. Mts.** nachmittags 1/2 3 Uhr im „Anker“
in Nagold statt.

Sämtliche Kaser der Bezirks werden hiezu ein-
geladen.

Nagold, den 15. April 1907.

St. Oberamt.

J. B.: Mayer, Reg.-Aff.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

In den Viehbeständen

1. des Schreiners Ernst Bräunling in Rohrdorf

2. des Bauers Friedrich Kähler in

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Geschäfte der Genannten sind bis auf weiteres

gesperrt.

Da Gefahr besteht, daß die Seuche sich weiter verbreitet,
werden die sämtlichen Wiederkäufer und Schweine der Ge-
meinden Rohrdorf, Ebhausen und Nagold, für die
festgesetzten Gemeinden zunächst auf die Dauer von 14
Tagen unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Diese Maß-
regel hat nachstehende Folgen:

1. Aus dem durch diese 3 Gemeinden gebildeten Beob-
achtungsgebiet dürfen Wiederkäufer und Schweine nur mit
Genehmigung des Oberamts ausgeführt werden;

2. Das Durchführen von Wiederkäufern und
Schweinen ist verboten;

3. die gemeinsame Benützung von Brunnen
und Tränken ist untersagt.

An allen Eingängen zum Beobachtungsgebiet sind
Verbotstafeln mit dem Inhalt von Ziffer 2 sowie Tafeln
mit der Aufschrift „Maul- und Klauenseuche“ an-
zubringen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Borsprechendes
alsbald ortsüblich bekannt machen und darauf hinweisen,
daß die Unterlassung der Anzeige des Seuchenausbruchs
den Verlust der Entschädigung gesellener Tiere und Be-
strafung, ev. mit Gefängnis, nach sich zieht.

Nagold, 15. April 1907.

St. Oberamt.

J. B.: Mayer, Reg.-Aff.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hatte am Donnerstag vormittag eine
Besprechung mit dem Reichskanzler, der kurz nach Mitter-

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von A. M. Barbours.

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Bureauvorsteher verbeugte sich tief und zog sich
nach einigen weiteren Verhaltensbefehlen wieder zurück.
Hiernach sich seinem Sachwalter zuwendend, fuhr der Haus-
herr gleichzeitig auf einen anderen elektrischen Knopf
drückend fort: „Whitney, Sie kommen natürlich mit nach
Schöneiche, mein Sekretär wird mich auch begleiten. Wir
wollen das Testament morgen abfassen, und dann erweisen
Sie mir die Ehre, am folgenden Tage an der Feier meines
Geburstages teilzunehmen.“

„Stehen ganz zu Diensten, Herr Mainwaring,“ ant-
wortete der Sachwalter; „aber wäre es nicht besser,“ setzte
er im Flüsterton hinzu, „um nicht von dem eben eintreten-
den Geheimsekretär gehört zu werden, wäre es nicht besser,
das Testament hier in Ihrer Geschäftszimmer auszufertigen?
Meine Anwesenheit in Ihrem Hause, gerade jetzt, könnte an
gewisser Stelle Aufmerksamkeit erregen und Argwohn er-
wecken.“

„Ach was, mag das immerhin sein!“ entgegnete der
Bankier plöblich erregt, aber ebenfalls flüsternd, „ich habe
alle meine Privatpapiere zu Hause, und es ist mir lieber,
dort die Sache zu Ende zu führen. Ich denke doch, daß
ich noch Herr in meinem Hause bin!“

nacht aus Kapollo zurückgekehrt war, sowie mit dem Staats-
sekretär des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky. — Auf ein
Begrüßungstelegramm des Großherzogs von Mecklenburg-
Schwerin aus Anlaß der militärischen Jubelfeier antwortete
der Kaiser: „Ich danke Sie für das mir überlieferte Tele-
gramm und die Worte, die Sie zu meinem Regiment aus
Anlaß des heutigen Tages gesprochen. Ich weiß mich eins
mit Sie in der Zukunft, daß ich stets auf die mecklen-
burgischen Grenadiere zählen kann, und daß sie die ererbten
Traditionen hoch und heilig halten werden. An der fest-
lichen Freude, die Sie heute nach 25jähriger Zugehörigkeit
mit meinem Regiment verbindet, nehme ich herzlichen Anteil.“
Wilhelm.

In der Budgetkommission des Reichstags er-
schien am Freitag ein besonderer Gast, ein — Soldat. Er
trug die neue Felduniform, die der Kommission vorgeführt
wurde. Die notwendigen Erklärungen über die vorgenommenen
Änderungen gab der Kriegsminister selbst.

Weitere Mittel zur Entschädigung der deutsch-
südwestafrikanischen Farmer, besonders der im Namaland,
werden in einem Ergänzungsetat gefordert, der dem Reichs-
tag neuerdings zugeht. Für die übrigen Farmer wurden
bisher schon früher Entschädigungen bewilligt.

Die Umwandlung der Stelle des Direktors
der Reichskasse in die Stellung eines Unterstaats-
sekretärs ist gestern von der Budgetkommission des Reichs-
tags mit einer Majorität gegen Zentrum, Sozialdemo-
kratie und Polen genehmigt worden. Das Gehalt wurde
von 15 000 auf 20 000 M. erhöht.

Der schweizerische Ständerat und der Natio-
nalkrat genehmigten die neue Militärorganisation. Sie
bezwelt eine eingehende Reform des Wehrwesens durch
gründlichere Ausbildung der Cadres und der Truppen,
Konzentration der Dienstzeit auf die jüngeren Jahrgänge,
Verlängerung der Infanterie-Rekrutenschule von 45 auf 65
Tage, Vermehrung der Reiterei und Pflichten der Truppen-
führer. Das Gesetz sieht außerdem eine finanzielle Besserung
für bedürftige Familien von zum Dienst einberufenen Wehr-
männern vor.

In Belgien ist eine Kabinettskrise im Gang.
Die Kammer nahm in der Frage der Arbeitszeit in den
Gruben einen Antrag an, der von der Regierung verworfen
worden war. Die Regierung sah diesen Beschluß als ein
Misstrauensvotum an und hielt, nachdem die Sitzung unter
lebhafter Bewegung geschlossen worden war, mit dem Kammer-
präsidenten eine Besprechung ab, als deren Ergebnis die
Demission des Kabinetts bezeichnet wird.

Dem König von Rumänien ging ein Telegramm
des Kaisers von Österreich zu, in dem freundschaftliches
Mitempfinden an den schmerzlichen Ereignissen der letzten
Zeit und Glückwünsche ausgesprochen sind zu den energischen
und weisen Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe und
zu dem ausgezeichneten Verhalten der Truppen. König
Carol dankte für dieses Zeichen der Freundschaft, das ihm
ein großer Trost sei. Der König hoffe, daß binnen kurzem
die materiellen und moralischen Wunden geheilt sein werden.

Herr Whitney verbeugte sich flüchtig, und Hugh sagte
zu seinem Geheimsekretär: „Herr Stott, verzeihen Sie
hier alles, und dann machen Sie sich bereit, mit mir nach
Schöneiche zu fahren; wir werden dort zwei bis drei Tage
bleiben.“

Es war nicht das erste Mal, daß der Sekretär seinen
Prinzipal nach dem prachtvollen vorstädtischen Wohnsitz be-
gleitete. Trotz des nach seinem Eintritte leise geführten
Gesprächs hatte er doch jedes Wort verstanden und wußte
also, warum er mitgenommen wurde. Er tat, wie ihm be-
fohlen worden, und verließ dann gleich wieder das Zimmer,
um seine Vorbereitungen zu treffen.

Aus irgend einem Grunde, dessen Erklärung zu suchen
Hugh sich niemals die Mühe gegeben hatte, gewährte er
seinem Geheimsekretär stets mehr Achtung und Rücksicht
als irgend einem anderen seiner zahlreichen Beamten.

Harry Stott war ein junger Mann von vorzüglicher
Erziehung und vollendeten Formen. Was sein Prinzipal
aber an ihm besonders schätzte, war eine gewisse, in seinem
Wesen liegende Zurückhaltung dem anderen Beamtenperso-
nal gegenüber, sowie ein ihm angeborener Takt, der ihn
niemals seine Stellung vergessen oder eine unpassende Be-
traulichkeit annehmen ließ; er war stets respektvoll, dabei
aber nie servil. Schon über ein Jahr bei Herrn Main-
waring, kannte er Haus und Umgebung von Schöneiche
ganz genau.

Als er seinen Geschäftszug mit einem Gesellschafts-
anzug vertauscht hatte und wieder zu den vier Herren zu-
rückkehrte, sah sich ein jeder unwillkürlich gezwungen, ihm

Der japanische Gesandte in Peking hat dem
dotigen Auswärtigen Amt offiziell mitgeteilt, daß die ja-
panischen Truppen in der Mandschurei mit Ausnahme der
Eisenbahnwachen zurückgezogen sind.

In China gewinnen die reaktionären Ström-
ungen allmählich wieder das Uebergewicht. Als eine be-
sonders auffällige Folge dieser Erscheinung wird die dieser
Tage erfolgte Ernennung Tangschau-Tsi zum Gouverneur der
Provinz Nankin bezeichnet. Tangschau-Tsi hat bisher bei
der Behandlung der Zoll- und Eisenbahnfragen eine erheb-
liche Rolle gespielt. Sein Weggang von Peking bedeutet
einen ernstlichen Verlust für die Reformbestrebungen und
wird sowohl von Chinesen als Ausländern bedauert.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. April.

Stat. Schmidt-Berlin (Soz.). Wenn der nationale
Bund wirklich jetzt eine fruchtbare Sozialpolitik treiben
würde, wäre er der erste, der erklärte, damit sind die Ver-
luste der Sozialdemokratie bei den Wahlen reichlich aufge-
wogen. Aber er glaube nicht an eine so fruchtbare Sozialpolitik,
solange es in Preußen so bleibe, wie bisher. Nicht auf die
Hülle der sozialpolitischen Maßnahmen komme es an, die
Graf Posadowsky aufgeführt habe, sondern auf den Inhalt.
Weshalb habe man bis jetzt noch nicht die Heimarbeiter der
Invalidenversicherung unterstellt? Dazu bedürfte es keines
Gesetzes; warum führe Preußen nicht die Krankenversicherung
in der Landwirtschaft ein? Und gegenüber der Nachprob-
e der Heber bei der Hamburger Heimarbeiter-Aussperrung
hätte die Regierung, wenn sie wirklich sozialpolitisch denken
würde, binnen 24 Stunden von dem § 120 der Gewerbe-
ordnung Gebrauch gemacht und die stündliche Arbeitszeit
verboten. Da mache man aber die Laxe weit auf für den
Abbau der Menschheit, den man zusammengefaßt habe in
den elendesten Winkeln in England, um den deutschen Ar-
beitern in deutschen Häfen Konkurrenz zu machen. Die
Aussperrung der Holz-Industriellen sei von den Groß-
Unternehmern ausgegangen. Die hätten die Magazine voll
gehabt. Ueber den Terrorismus der Arbeitgeber-Organis-
ation spreche Herr Pauli nicht. Redner spricht weiter über
die Konsumvereine und über die Landarbeiterfrage. Diese
legtere wollten die Konservativen ja durch die Einführung
von chemischen Stills lösen. (Widerpruch rechts.) Längere
Ausführungen macht Redner; sodann über die Unfallrenten-
frage. Im Gegensatz zu dem Staatssekretär habe er den
Eindruck, als gingen die Berufsgenossenschaften bei Bewäh-
rung der Unfallrente eher zu peitsch gewissenhaft zu Werke
und gerade bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft
streite man sich noch bei der Entscheidung über das Maß
der Erwerbsfähigkeit mit Dingen, die bei den gewerblichen
Berufsgenossenschaften längst keine Rolle mehr spielen, über
die man dort längst hinweg sei. So sehr er die Wohltaten
der sozialpolitischen Gesetzgebung anerkenne, aber sie habe
Mängel und Lücken.

die seinem vornehmen Wesen entsprechende Behandlung zuteil
werden zu lassen. Groß, eine prächtige Erscheinung von
auffallender Schönheit mit edel geformtem Kopf, schwarzem
Haar und eben solchen Augen, war er ohne Frage die an-
ziehendste Persönlichkeit der Gesellschaft, die in den mit dem
Wappenschild der Mainwaring's geknüpften Equipagen nach
Schöneiche fuhr.

Schöneiche.

Die Privatwohnung Hugh Mainwaring's lag an der
schönen Allee, die im Norden zur Stadt hinausführt. Gleich
allen anderen Gebäuden dieser Stadtgegend, war auch Hugh's
Haus ein palastartiger Bau. Seitdem er es in seinen
Besitz gebracht, hatte es aber eine gewisse Individualität
angenommen, die es wesentlich von seinen eleganten Nach-
barn unterschied. Die Jahre waren nicht vorübergegangen,
ohne dem Hause in vielfacher Beziehung den Charakter
seines Herrn aufzuprägen. Ursprünglich hatte es einer der
reichsten und ältesten Familien des Landes gehört, war
also kein streng modernes Haus. Ein solches hätte auch
dem Geschmack des stolzen Mainwaring durchaus nicht ent-
sprochen; ein Haus, dessen Hallen nicht noch die Spuren des
Altertümlichen trugen und in dessen Atmosphäre nicht noch
der schwache Duft längst vergangener Tage herrschte, wäre
Hugh viel zu plebejisch gewesen.

Von der Straße bis zum Haupteingang schlängelte sich
ein breiter Fahrweg unter den verschlungenen Ästen einer
doppelten Reihe riesiger Eichen, die dem Wohnsitz seinen
Namen gegeben hatten. Schöne Park- und Gartenanlagen

kor
ck.

llung
nd.

bung zur Aus-
eine sind unent-
auch gerne von
Anmeldefeine
gung nötig.
ter mitgeteilt.

ich die
Mann
irer

erem Leiden
ist.

Wurst

Ihr statt.

e.

enden und
schrift, daß
Schwager

ispor

er von 34
n Frau im

nden Hinter-
Bittwe
ndern.

as 2 Uhr

en, gefunden

ost)

en besseren Ge-
on Familien

Blanzgen
agt.
Piter.

Burhard jr.

reise:

April 1907.

7	—	6 80	6 60
1	—	10 51	9 90
—	—	9 78	—
9	60	9 32	9 —
8	20	9 02	8 —
0	—	9 58	9 60

preise:

80—95

11—18

April 1907.

7	70	7 68	7 50
—	—	10 —	—
0	50	9 20	9 —
—	—	14 —	—
—	—	10 80	—
—	—	10 —	—

es Standes-
ht Nagold.

Wilhelm Schairer

Stuttgart, 33 J.

Staatssekretär Posadowsky: Eine Aeußerung des Vortragners habe ihn gefreut. Er habe den Segen der sozialpolitischen Gesetzgebung anerkannt. Solche Aeußerungen habe man von Rednern seiner Partei noch nicht gehört. Er, der Staatssekretär wünsche durchaus nicht, daß Renten ohne Grund entzogen würden, aber er wolle dahin wirken, daß Renten nur da bewilligt würden, wo sie berechtigt seien. Der Staatssekretär freiste dann noch einige gestern berührte Fragen. Ein vorläufiger Entwurf zur Revision der Bestimmungen über die Sonntagsruhe sei bereits ausgearbeitet. Einzelne Ausnahmen von der Sonntagsruhe würden jedenfalls künftig in Wegfall kommen. Ueber die Arbeitszeit und Sonntagsruhefrage in der Binnen-Schiffahrt seien die Erhebungen beim arbeitsstatistischen Beirat noch nicht abgeschlossen. In Preußen schwebten noch Erhebungen darüber, ob und inwieweit es sich dort empfiehlt, wenigstens Fabriken, die handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter beschäftigen, zu den Kosten der Einrichtungen für Lehrlings-Erziehung beitragspflichtig zu machen. Ueber die Frage der Errichtung einer gewerbetechnischen Anstalt könne er noch keine Auskunft geben. Er habe angeregt, daß die beteiligte Industrie einen Fonds stiftet und daß dann für die einzelnen Aufgaben Techniker aus der Industrie zeitweilig als Hilfsarbeiter in der chemisch-technischen Reichsanstalt tätig sein sollen zu dem etatsmäßigen Gehalt und mit einem Zuschuß aus den Stiftungsfonds. Ueber das Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebung bestimme zwischen dem Reichskanzler und ihm, dem Staatssekretär nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit. Wenn ihnen, so schließt Graf Posadowsky, erst alle Gesetzesentwürfe zugegangen sein werden, die ich angefordert habe, dann werden Sie gewiß gern dem Bundesrat das Zeugnis geben, daß er fleißig gearbeitet hat.

Wieland (f. V.) bezeichnet es als die Aufgabe des Reiches, dafür zu sorgen, daß der Mittelstand als Mitglied zwischen Großindustrie und Arbeiterstand bestehen bleibt. Auch dem Handwerker müsse geholfen werden. Ob der Befähigungs-Nachweis etwas nützen werde, das beweise er freilich. Dagegen möchte er die Arbeitslosen-Versicherung für das Handwerk vorschlagen. Auch müsse der Staat dem Handwerk mit niedrigem verzinslichen Anleihen unter die Arme greifen. Unerlässlich sei, daß endlich die Sicherung der Bankhandwerkerforderungen zustande komme. Auch sollte die gesamte Versicherungs-Gesetzgebung auf den selbständigen Handwerker ausgedehnt werden.

Kiesberg (Mittelstands-Bereinigung) plädiert ebenfalls für die Forderungen des Mittelstands. Freilich sei die Ankündigung der Vorlage betreffend den kleinen Befähigungsnachweis. Richtig sei auch ein Schutz der Handwerker gegen sozialdemokratischen Terrorismus.

Jrsl (Rtr.) vertritt gleichfalls Mittelstands- resp. Handwerker-Wünsche.

Semmler (natl.) bespricht die Hamburger Hafenarbeiter-Ausperrungen. Was die Arbeit der Schauerleute anlangt, so liege die Schuld an der langen Arbeitszeit, an den Ueberstunden nicht an den Rheberien, sondern an den Leuten selbst. Zugang suchten die Leute fern zu halten, weil die Organisationen ihre Leute möglichst in der Hand behalten wollten, um so gegen die Rheberien terrorisieren zu können. Zu wünschen bleibe, daß der Konflikt schnell beigelegt werde, damit seine Wellen nicht noch weiter sich in Streiks und Aussperrungen ausbreiten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 16. April.

Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Stuttgart.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anmeldung zur Ausstellung bis 22. April zu geschehen hat. Anmeldebücher sind unentgeltlich bei Herrn Malermeister Gerspeler zu haben und werden auch gerne von demselben unentgeltlich ausgefüllt. Zum Ausfüllen der Anmeldebücher ist die bei der Gesellenprüfung erhaltene Zeugnisbescheinigung nötig. Die Zeit der Einreichung der Gesellenstücke wird später mitgeteilt.

erstreckten sich nach allen Richtungen und senkten sich auf der Südseite des Hauses allmählich bis zum Ufer eines kleinen Sees hinab. Das Hauptportal lag nach Westen. Fast rings um das Haus lag eine breite Veranda mit herrlicher Aussicht auf die unmittelbare Umgebung und weiterhin bis auf den nicht allzufernen Hudson. Der südwestliche Teil des Gebäudes enthielt die Privatzimmer des Hausherrn, zu denen auch der sogenannte Turm gehörte, den er bald nach Erwerb der Besitzung angebaut hatte. Diese Zimmer lagen fern von den Gesellschaftsräumen im zweiten Stock. An dessen südwestlichem Ende befand sich das Bibliothekszimmer, ein halbes Achteck, ausgestattet mit aller Pracht und kostbaren Bänden, die sich an den Wänden vom Fußboden bis zur Decke reichten. Die Mittelwand des Achtecks war drapiert mit schweren Portieren; hinter diesen, halb verborgen, lag das „sanctum sanctorum“, wie Hugh es nannte, das Turmzimmer. Dieses war klein, von freisunder Gestalt und mit einem mächtigen Schreibtisch, zwei drehbaren Bücherrepositorien und einem eisernen Geldschrank möbliert, der neben wichtigen Papieren, wie es hieß, auch die alten Mainwaring-Zumelen enthielt. An die Bibliothek schlossen sich das Rauchzimmer und das Schlafgemach.

Aus den letzteren beiden Zimmern gingen Türen in die sogenannte obere Halle, durch die man nach dem Süd- oder Seiteneingang des Hauses gelangte.

Der herrschaftliche Zutritt fand durch die unmittelbar mit dem Westportal zusammenhängende große Halle statt. Von dieser führte ein direkter Aufgang zu dem langen Stör-

h. Oberthalheim, 15. April. Aus geringfügiger Ursache gerieten gestern Abend bei dem zurzeit hier aufgestellten Karussell die ledigen Bürsten von Ober- und Unterthalheim in Streithandel, wobei der 20-jährige Steinhauer Jakob Leins von Unterthalheim, dem etwas älteren Job. Bräunling von hier einen Messerstich ins Gesicht versetzte. Ungebrannte Asche zweier handfester hiesiger Röhren war der sofortige Lohn. Hoffentlich aber gibt das Gericht solchen Messerhelden eine ganz empfindliche Strafe!

Stuttgart, 16. April. Der Bund der Landwirte hält seine diesjährige Landesversammlung am Sonntag den 5. Mai im Festsaal der Niederhalle ab. Als Redner ist u. a. der Reichstagsabgeordnete Dr. Diederich Hahn in Aussicht genommen.

r. Stuttgart, 15. April. Der Kanzler der Landesuniversität, Staatsrat Professor Dr. von Schönböck in Tübingen und der Geh. Hofrat Dr. Julius von Zöhl in Stuttgart wurden zu Beiräten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel für die Dauer von weiteren 6 Jahren (1907/12) berufen.

r. Stuttgart, 13. April. Für die Entstehungsgeschichte der Volksschulen in Württemberg ist nach neueren Forschungen die Feststellung der Tatsache von wertvollem Interesse, daß im Herzogtum Württemberg im Laufe des 16. Jahrhunderts, zu dessen Anfang es nur wenige und zwar lateinische Schulen in den Städten gab, eine stätliche Zahl von Volksschulen (deutschen Schulen) auch auf den Dörfern aufgeführt ist. 1559 werden 194 Schulen namentlich aufgezählt, darunter 156 ausschließlich deutsche, die große Mehrzahl auf den Dörfern. 1581 zählte man 310 Schullehrer und im Jahre 1600 konnten die Befolgungen von 434 württembergischen Schullehrern aufgeschrieben werden. In den ersten Schulen auf den Dörfern war nicht, wie häufig angenommen wird, der Rektor, sondern der Pfarrer der erste Schullehrer.

Vöblingen, 15. April. Heute früh verunglückte in der Zuckerfabrik der Arbeiter Gottlieb Frommer. Infolge eines Ohnmachtsanfalls stürzte er auf ein Ventil, das sich öffnete. Der austretende Dampf verbrühte ihm den Kopf.

Vöhligen O.A. Leonberg, 15. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag stürzte ein im Schwanen logierender holländischer Veteran auf unaufgeklärte Weise von der 2 m hohen Veranda seines Zimmers so unglücklich auf die Straße, daß er sofort tot war. Der Verstorbenen war Rittmeister in mehreren holländischen Kolonialkriegen.

r. Weislingen, 13. April. Der Vortrag mit Bildern über das Thema „3 wichtige Kunstfragen“ den der Vorstand des H. Landesgewerbemuseums, Professor Dr. Bazarand von Stuttgart, gestern Abend im Saale des Hotel Sonne auf Veranlassung des hiesigen Kunstgewerbevereins hielt, durfte sich eines zahlreichen Besuches erfreuen, die interessanten Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall gelohnt. Redner behandelte den Nachahmungstrieb in der Kunst und meinte, man solle sich nicht alles aneignen wollen, denn manches, das vielleicht nach Griechenland paßt, eignet sich nicht für eine andere Gegend. Der Künstler muß aber unter allen Umständen bestrebt sein, besseres zu schaffen, als seine Vorgänger, mindestens aber Gleichwertiges und keinenfalls Schlechteres. Die eigenen Gedanken und das selbst Geschaffene sind jedenfalls den so oft geübten und so häufig anpassenden Nachahmungen der alten Kunst vorzuziehen.

r. Ulm, 15. April. Im Zusammenhang mit den Bahnhofserweiterungen ist das Gleis der Donaubahn an den Nordrand des künftigen Bahngeländes, verlegt worden. Das neue Gleis, das schon bisher ausschließliche zum Rangierdienst benützt wurde, wird am 28. April endgültig in Betrieb genommen; das alte wird entfernt um den Rangiergleisen Platz zu machen.

r. Ulm, 15. April. In der Generalversammlung der Abteilung Ulm der deutschen Kolonialgesellschaft konnte die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß die Mitgliederzahl im Laufe des letzten Jahres von 81 auf 171 angewachsen

ist und daß insbesondere auch aus bürgerlichen Kreisen der Kolonialfrage reges Interesse entgegengebracht wird. Auch im kommenden Jahre sollen Vorträge, welche aktuelle Fragen der Kolonien und der überseeischen Gebiete behandeln veranfaßt werden. Die Versammlung beschloß auf der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft in Worms den Antrag des württembergischen Hauses auf Herabsetzung des Jahresbeitrags zu unterstützen.

r. Ulm, 15. April. Bis jetzt sind im hiesigen Armenatorium seit Beginn des laufenden Jahres 54 Einsparungen vollzogen worden. Von den Eingekerkerten waren 38 männlichen und 16 weiblichen Geschlechts, davon 36 evangelisch, 12 katholisch und 6 israelitisch.

r. Ravensburg, 13. April. Im Höllewald unterhalb des Strebbergs hiesigen Stadtbezirks hat sich gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall ereignet, dem der 12 Jahre alte hoffnungsvolle Sohn Rudolf des Landgerichtsrat Ulhand von hier zum Opfer fiel. Rudolf Ulhand spielte mit seinem 11-jährigen Bruder und einem gleichaltrigen Kameraden des letzteren am Ort des Unfalls, wo sie in Sandhöhlen bauten; plötzlich löste sich oben ein überhängendes Felsstück ab, stürzte herunter und traf den Rudolf II. so unglücklich in das Genick, daß er, von Geröll und Sand halb verschüttet, auf der Stelle tot war.

r. Neckarhulm, 15. April. Hier wurde, wie kurz berichtet, am Samstag die Leiche eines bisher noch unbekannten Mannes gelandet. Es ist der Tagelöhner Gottlob Reinhuber, der seit einigen Tagen verschwunden war. Die näheren Umstände zu seinem Ableben sind noch nicht festgestellt.

Gerihtssaal.

r. Stuttgart, 13. April. (Schöffengericht.) In der Nacht zum 7. Januar trieben sich der ledige Schriftfeger Albert Kloy und der ledige Maurer Basilius Frey nach reichlichem Alkoholgenuß lärmend auf der Straße umher. In der Lischstraße rennpelten sie einen Kaufmann, der mit seiner Frau von einer Weihnachtsfeier heimkehrte, an und als sich dieser dagegen auflehnte, gingen sie ihm nach und mißhandelten ihn und seine Frau mit Lattenstäben. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten Kloy und Frey zu je 3 Wochen Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte 2 Monate bzw. 6 Wochen Gefängnis beantragt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. Otto v. Veigner f. Gestern Abend 9 Uhr starb im Alter von 60 Jahren in seinem Heim zu Groß-Wichterfelde nach langer, schwerer Krankheit Otto v. Veigner. Von der Mitarbeit an Paul Lindaus „Gegenwart“ bis zur Leitung der „Deutschen Romanzeitung“ bezeichnete zahlreiche literaturgeschichtliche und ästhetische Schriften seine Stellung in den letzten Jahrzehnten reichshauptstädtischen geistigen Lebens. Auch mit erzählenden Dichtungen, Romanen und Novellen hat sich der Verstorbenen mit Erfolg beteiligt.

Ludwigshafen a. Rh., 14. April. Der 29 Jahre alte Maurer Jakob Lindner aus Jagelheim kam gestern Abend in angetrunkenem Zustande in eine Wirtschaft des Stadtteils Friesenheim und schaltete, mit einem geladenen Revolver renommierend, in dem Lokal herum, wobei er bemerkte, es solle ihm nur heute niemand in die „Quere“ kommen; in demselben Augenblick brachte auch schon ein Schuß und der 23-jährige Fabrikarbeiter Joseph Brenner aus Neilingen (Baden) stürzte tödlich getroffen zusammen. Der Täter, der erst kürzlich wegen schwerer Körperverletzung eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, ist flüchtig.

Rürnberg, 11. April. In welcher Weise manchmal die Armenpflege ausgenutzt wird, dafür wurde soeben hier ein Beispiel geliefert. Es wurde festgestellt, daß die Armenpflege für einen Monditor sorgt, dessen Vater als Hausmeister jährlich 3665 M Gehalt bezieht, wozu ihm zwei weitere Söhne monatlich 270 M mit nach Hause bringen, so daß die Familie rund 7000 M Jahreseinkommen verfügbar hat. Angesichts dessen beschloß der Armenpflegschaftsrat, die gesetzlichen Zwangsmittel anzuwenden, damit der Herr Papa für seinen Sohn selbst sorgt und darauf zu drängen, daß die von der Armenpflege für diesen gemachten Auslagen ersetzt werden.

Landau (Pfalz), 10. April. Daß auch Frauen sich auf das Weinfälshungsgebiet begeben, dürfte die neueste Erscheinung in unseren Weinprozeß sein. Wegen Weinfälshung hatten sich die Witwe Gerst von St. Martin und ihre Tochter vor der Strafkammer zu verantworten. Bei einer Kellervisitation wurde, wie der „Schw. M.“ meldet, im Keller der beiden Angeklagten ein Faß mit 10 000 Liter Wein vom staatlichen Kellerkontrollor beanstandet, weil der Inhalt aus Tresterbrühe, Zuckerwasser und etwas Naturwein zusammengesetzt war. Dieser beanstandete Wein wurde amtlich gefügt. Die chemische Analyse ergab die Richtigkeit der Angaben des Kellerkontrollors. Das Gericht verurteilte Mutter und Tochter zu je 300 M Geldstrafe, die 10 000 Liter weinähnlichen Getränkes verfallen dem Einzuge.

Kaiserslautern, 12. April. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß bei der diesjährigen Frühjahrsmusterung ein Stellungspflichtiger erschienen war, der 28 1/2 Kilogramm sage und schreibe achtundzwanzig und ein halbes Kilogramm — also 57 Pfund wog. Dieses Gewicht hatte er bei einer Länge von 1,90 Meter. Das Gegenstück zu diesem Knirps bildete ein Mann von 92 Kilogramm Körpergewicht. Beide wurden nicht für würdig befunden, in die Reihen der Vaterlandsverteidiger einzutreten.

Streifen der
ird. Auch
elle Fragen
ndeln ver-
f der dies-
lgeellschaft
Baues auf

gen Krema-
fcherungen
38 männ-
evangelisch,

o unterhalb
tern mittig
ssfall ereig-
n Rudolf
fiel. Au-
und einem
des Unfalls,
h oben ein
raf den
von Geröll
war.

ie kurz
noch unde-
r Gottlob
war. Die
nicht fest-

In der
Christlicher
Frei nach
he umher-
n, der mit
an und
nach und
den. Das
und Pres
klage hatte

Gestern
einem Heim
ntheit Otto
us Gegen-
eitung" be-
de Schriften
eichshaupt-
den! Diqu-
ndent mit

29 Jahre
an getrennt
tschaft des
n geladenen
obstet er be-
de „Quere“
chon ein
h Brenner
fen zusam-
rer Körper-
bucht hatte,

manchmal
soeben hier
die Armen-
hausmeister
wei weitere
sobald die
ligbar hat.
rat, die ge-
Herr Papa
ängen, daß
Auslagen er-

Frauen sich
te die neueste
legen Wein-
St. Martin
verantworten.
Schw. M.“
a. Faf mit
ur beanstan-
r und etwas
andete Wein
e ergab die
Das Gericht
Geldstrafe,
erfallen dem

um verdient
Frühjahrs-
ar, der 28 1/2
inhalb Stilo-
licht hatte er
id zu diesem
rpergewicht.
Reihen der

Potsdam, 15. April. Von den Instrumenten des f. geodätischen Instituts wurde heute morgen ein Erdbeben verzeichnet, dessen Entfernung etwa 10 000 km beträgt. Die erste Bewegung zeigte sich in Potsdam um 7.21 Uhr. Die stärkste Bewegung wurde um 8 Uhr beobachtet, wo die Bodenschwankungen in Potsdam 1 mm erreichten. — Auch die Apparate der Hamburger Erdbebenstation haben gehört und heute ein starkes Erdbeben angezeigt. Der Ort des Bebens ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Das Geständnis des Raubmörders von Schmiedeberg. Wie wir bereits berichtet haben, hat der Landwirt Fritz Bergmann aus Breslau eingestanden, den Raubmord an dem Gutbesitzer und Kirchenassistenten Klein in Schmiedeberg in der Nacht zum Gründonnerstag ausgeführt zu haben. Der Mörder gibt an, er sei mit dem Rade von Breslau über Hirschberg nach Schmiedeberg gefahren, habe dort den alten Klein mit einem mitgebrachten Osenroßbaken erschlagen und beraubt, sei dann wieder mit dem Rade nach Hirschberg gefahren und habe unterwegs in Dürri die Nordweste weggeworfen. Von Hirschberg bis Ruhbau habe er den ersten Frühling und von Ruhbau aus den Schnellzug zur Heimreise nach Breslau benützt. Fritz Bergmann lebte sehr locker und flott und hat den alten Mann hingemordet, um sich weitere Mittel zu diesem Lebenswandel zu verschaffen.

Ausland.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich an seiner ungarischen Station, in unmittelbarer Nähe von Szeged in, ereignet. Der von Orsova nach Budapest abgegangene Schnellzug entgleiste bei der Station Kis-Kun-Dorozsma infolge eines Achsenbruchs des Postwagens und stieß mit drei auf dem Nebengeleise befindlichen Lastwagen zusammen. Am schlimmsten erging es den Passagieren, welche sich im Schlaf- und Speisewagen befanden. Beide Wagen wurden fast vollständig zertrümmert, ein älteres rumänisches Ehepaar, das sich im Schlafwagen befand, wurde getötet, im Speisewagen wurde ein Kellner und ein Koch getötet und ungefähr zwanzig Personen wurden mehr oder minder verletzt. — Der Kontrolleur der Schlafwagengesellschaft Adolf Bauer, der seit zwanzig Jahren im Dienste der Gesellschaft stand, wurde in schwerverletztem Zustand unter den Trümmern hervorgezogen und war noch bei Bewußtsein. Er sagte fortwährend: „Meine arme Frau! meine armen Kinder!“ Nach 1 1/2 Stunden war er tot. Ferner der Zukereiser Olasescu mit seiner Frau. Das griechische Ehepaar befand sich im Schlafwagen und war auf der Reise nach Italien. Im Speisewagen fand man etwa 200 000 Frank. Empörung rief das Bilegma eines mitreisenden Lords hervor, der von Konstantinopel nach London fuhr. Mitten in der Panik, während Leichen und Schwerverletzte vor ihm lagen, wandte er sich fastblyg an den Stationsvorsteher mit der Bitte, er möge ihm ein Gasthaus bezeichnen, wo er zu Mittag speisen könne.

Rom, 15. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß jetzt auch noch zwischen König Eduard und König Viktor Emanuel von Italien am 18. April in Gaeta eine Zusammenkunft stattfinden, wo der König und die Königin von England eintreffen.

Paris, 14. April. Gegen die Kaiserin Eugenie ist in Mentone ein Prozeß angestrengt worden auf Zahlung von 4 600 000 Franken. Die Klage bezieht sich auf eine von Napoleon im Jahre 1868 eingegangene Verpflichtung.

Brüssel, 15. April. Als der Hausvater des Heims Groß-Rosen gemeinsam mit einem Lehrer einen Knecht, der gedroht hatte, einen mit ihm zusammenhängenden Großknecht zu ermorden, zur Rede stellte, zog der Knecht ein Messer, durchschnitt dem Hausvater den Hals und schlugte dem Lehrer den Arm auf. Der Hausvater ist lebensgefährlich, der Lehrer schwer verletzt.

Der Erfinder der Margarine gestorben. In Rotterdam starb im 88. Lebensjahre Simon van den

Berg, der Begründer der ersten Margarinefabriken. Von den Berg begann seine Laufbahn als Verkäufer in einem kleinen Geschäft in Rotterdam. Seine erste Fabrik begründete er in Dsch und errichtete dann weitere Etablissements in Rotterdam, in Deutschland an der holländischen Grenze bei Cleve, in England und in anderen Ländern. Er wurde bald ein reicher Mann, blieb aber stets einfach und zeichnete sich durch große Wohltätigkeit aus.

Udiz, 12. April. Der gefristete blutige Zusammenstoß dauerte von mittags bis in die Nacht, besonders in der Vorstadt Baluta, wo 4 Personen getötet und 12 verwundet worden sind. In der Alexanderstraße schoß ein Unbekannter auf eine Waspatriouille, worauf diese eine Gewehr- salve abgab, durch die ein vorübergehender jüdischer Schuster getötet wurde.

London, 15. April. Im Hyde Park fand eine Versammlung von Frauenrechtlerinnen statt, die sich in ihren Worten gegen die Regierung, besonders gegen die von Bannerman aussprach.

Ueber Rechte und Pflichten des Angestellten in unseren Kolonien fällt das als Berufungsinstitut in einer Streitfrage angerufene Landgericht eine interessante Entscheidung. Der Kläger K. stand als Lagerverwalter im Dienste der Nordwestamerikaner-Gesellschaft und leitete für diese die Faktorei in Obotum. Im Januar 1904 wurde infolge eines Aufstandes der Eingeborenen die Situation für K. gefährlich, und er fragte bei der Direktion an, ob er sich nicht in Sicherheit bringen solle. Die Antwort lautete, er müsse die Faktorei bis zum äußersten zu halten suchen. K. hielt auch an, mußte aber schließlich unter Zurücklassung seiner ganzen Habe fliehen. Die Hottentotten plünderten die Faktorei vollständig aus. K. verlangte von der Gesellschaft Ersatz seines Besitztums im Werte von 800 M. Die zweite Kammer des Kaufmannsgerichts wies ihm mit seiner Forderung ab, indem sie ausführte, daß aus § 670 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nur dann ein Ersatzanspruch hergeleitet werden könne, wenn die Schäden eine direkte Folge des Auftrages seien. Das treffe aber hier nicht zu, denn der Kläger hätte seine Sachen rechtzeitig in Sicherheit bringen können. — Die 30. Zivilkammer des Landgerichts I hob dieses Urteil auf und verurteilte die Gesellschaft zur Zahlung der geforderten 800 M. In der Begründung heißt es: „In den Kolonien ist jeder Angestellte ohne weiteres Soldat und als solcher verpflichtet, unter Hintanhaltung seines eigenen Lebens und Eigentums das Eigentum seines Geschäftsherrn zu verteidigen. Die an Kläger ergangene Ordere, Obotum zu halten, war somit eine im Rahmen des Dienstvertrages liegende Dienstpflicht. Die vom Kläger angeführte Verteidigung von Obotum stellt sich als eine Geschäftsbeförderung im Sinne des § 675 BGB. dar, während die Beklagte gemäß § 670 verpflichtet ist, die zum Zweck der Ausführung vorgenommenen Aufwendungen zu ersetzen. Als eine solche Aufwendung ist der Verlust der Sachen anzusehen. An die Rettung seiner Habe durfte Kläger erst zu allerletzt denken. Und selbst wenn ihm diese Rettung gelungen wäre, so hätte er die Sachen auf der Flucht doch nicht in Sicherheit bringen können.“

Bermischtes.

Göttingen, 11. April. Der Hauptmann von Köpenick in der Schule. Ueber eine drohende Verwechslung berichtet die „Göttinger Zeitung“: In einer der Schulen unseres Kreises war der Kreisschulinspektor erschienen, um die Schule einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Unter anderem war auch von der christlichen Demit die Rede, und es wurde die Frage gestellt: „Wie heißt der Hauptmann, der sich nicht für würdig hielt, daß der Heiland unter sein Dach kommen möchte? Ein kleiner Knirps war dem Inspektor schon vorher durch sein frühes Weisen und drohendes Antworten aufgefallen. Auch diesmal streckte er die Hand hoch und sein Gesicht strahlte förmlich; jenen

Hauptmann kannte er auch. Der Inspektor wandte sich denn auch wieder an ihn: „Nun, du kleiner, kennst du den Hauptmann?“ und prompt erfolgte die Antwort: „Das war der Hauptmann von Köpenick.“ Gemeint war natürlich der Hauptmann von Kapernbaum.

Wassertropfen als Fenster. Das eigenartige Experiment, das kürzlich in der Pariser Carbonne mit Wassertropfen ausgeführt und hier berichtet wurde, erinnert an einen ähnlichen, ganz merkwürdigen Versuch, von dem Professor du Bois-Reymond Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in seinem Kolleg über Physiologie erzählte. In der „guten alten Zeit“, als man von der — wohl manchmal übertriebenen — Humanität unserer Tage noch nichts wußte, wurde Gelehrten öfters gestattet, an zum Tode verurteilten Verbrechern wissenschaftliche Versuche vorzunehmen — Menschen als Versuchskaninchen! So wurde ein Unglücklicher, dem der Richter den Stab gebrochen hatte — wenn ich nicht täusche, in München — mit verbundenen Augen auf den Block geschminkt, um mit dem Leben das frevelnde Streben zu zahlen. Aber statt des üblichen Fallbeils hatte man eine Einrichtung getroffen, daß ein Tropfen kalten Wassers auf den stehenden Halswirbel fiel, und siehe da — der Erfolg war der gleiche: Der Delinquent war sofort tot! Offenbar hatte ihn der Schreck getötet.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 13. April. Schlachtviehmarkt. Zugelassen wurden: 25 Ochsen, 71 Bullen, 140 Kalben und Kühe, 160 Kälber, 928 Schweine. Verkauf: 23 Ochsen, 58 Bullen, 95 Kalben und Kühe, 150 Kälber, 579 Schweine. Erloß auf 1/2 kg Schlachtgewicht: Bullen (Barren) I. Qualität: a) vollfleischige von 74—76 M., II. Qualität: b) ältere und weniger fleischige von 70—72 M., Kühe und Jungvieh: I. Qualität: a) ausgewählte 84—86 M., II. Qualität: b) fleischige 81—83 M., III. Qualität: c) geringere 75—80 M., Kälber: II. Qualität: b) ältere ausgewählte 60—70 M., III. Qualität: c) geringere 42—52 M., Kälber I. Qualität: a) beste Sangskälber 99—108 M., II. Qualität: b) gute 95—98 M., III. Qualität: c) geringere 87—93 M., Schweine: I. Qualität: a) junge fleischige 55 bis 56 M., II. Qualität: b) schwere fette 52—54 M., III. Qualität: c) geringere (Gauern) 49—50 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

r. Hlm, 15. April. Dem Schweinemarkt am Samstag waren 419 Ferkel und 14 Saufer Schweine zugeführt; erloß betrug 12 bis 16 M., letztere 84—85 M. pro Stück.

Literarisches.

Moderner Kultur. Ein Handbuch der Lebensbildung und des guten Geschmacks. In Verbindung mit Jean Marie Diers, Dr. Fred. Hermann Diers, Dr. Georg Lehner, Karl Scheller, Dr. Karl Stord herausgegeben von Prof. Dr. G. H. v. d. 1. Band: Grundbegriffe. — Die Hauslichkeit. — In vornehmten Zeilenband M. 15.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Das Schlagwort für alles geistige Streben bei uns Deutschen ist heute: Kultur. Die Kultur, nach der wir heute suchen, will die Bildung, die bisher ge- fordert wurde, nicht abdrängen, sie will sie aber erweitern; die Bil- dung, die immer etwas Individuelles und etwas Jämmerliches ist, soll auch höhere Formen schärfen und ausbilden lernen, Formen, die den Einzelnen mit der Gesamtheit verbindend und die der Ge- samtheit eine auf den Einzelnen zurückwirkende Prägung abgeben. Und nur bestimmten und nachdrücklichen können heute nach behaupten, daß dies Kulturstreben, das seit etwa anderthalb Jahrhunderten immer stärker und bewußter zum Durchbruch gekommen ist, nicht schon von „ästhetischer Kultur“, wieviel Mißbrauch auch mit ihm getrieben werden mag, hat überall, auf allen Gebieten des geistigen und sozialen Lebens, Leben gewendet, und wir sehen heute mitten drin im Werden eines reicheren, neuerdeutlichen Lebens. Ja, es ist heute schon so viel erreicht, daß ein zusammenschender Rück- und Ueberblick auf die Grundlagen und Faktoren, auf die bisherigen Ergebnisse und die weiteren Ziele der Bewegung nicht nur als ge- rechtfertigt, sondern als ein Bedürfnis erscheint. Diesem Bedürfnis kommt das in seinem ersten Band vorliegende Werk „Moderne Kultur“ entgegen.

zu beziehen von der G. W. Zaiserschen Buchhandlung.

Wagenleidenden teilt gerne und unent- gelblich Herr Christian Bühner Jr.

in Nismarswangen (Württemberg) mit, wie er auf einfache Weise von seinem langen und qualvollen Wagenleiden befreit wurde.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pauz.

A. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Das Aufgebotsverfahren zum Zweck der Todeserklärung ist be- antragt und zugelassen gegen:

1) **Johann Georg Fuchs**, geboren am 1. März 1848 in Simmersfeld, Sohn des † Jakob Fuchs, Seblers und der † Anna Katharina geb. Bauer daselbst 1871 von Simmersfeld nach Amerika gereist, 1881 in Milwaukee, Wis.; wohnhaft gewesen, seit 1882 verschollen.

Antragsteller: Die Schwester Katharine Nagdalen geb. Fuchs, Ehefrau des Adam Baidelich, Tagelöhners in Simmersfeld.

2) Die am 15. Oktober 1801 in Beisenfeld geborene Anna Maria geb. Weber, Witwe des Jakob Friedrich Kappler, Tagelöhners in Beuren, zuvor verheiratet gewesen mit † Johann Michael Ehms Weber in Beisenfeld, und ihre Kinder

aus 1. Ehe: a) Anna, Maria Ehms, geb. am 18. Juni (oder Januar) 1826 in Beisenfeld,

b) David Ehms, geb. am 7. September 1827 in Beisenfeld, aus 1. Ehe: c) Christine Kappler, geb. am 24. April 1835 in Beisenfeld,

d) Andreas Kappler, geb. am 14. April 1839 in Beisenfeld,

e) Johann, Georg Kappler, geb. am 7. Okt. 1840 in Simmersfeld,

f) Eva Kappler, geb. am 20. Okt. (oder Dezember) 1841, daselbst,

g) Jakob Friedrich Kappler, geb. am 19. September 1845 daselbst, sämtlich 1847 von Beuren aus nach Amerika gereist, seit 1862 verschollen.

Antragsteller: Der Abwesenheitspfleger Martin Bolz Gemeindevor- stand in Beisenfeld.

3) **Johann Friedrich Koller**, geb. am 3. Januar 1871 in Altensteig-Stadt unehel. Sohn der † Marie Justine Koller daselbst, 1886 von da aus nach Amerika gereist, seit 1896 verschollen.

Antragsteller: Der Abwesenheitspfleger Heinrich Bühler Privatier in Altensteig-Stadt.

An die Verschollenen ergeht die Aufforderung, sich spätestens in dem auf

Dienstag, den 26. November 1907

vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Amtsgericht anderaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen würde.

Alle, welche über Leben oder Tod der Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Den 13. April 1907.

Amtsrichter Schmid.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Kömpf.

Forstamt Siebenzell.

Wegbau-Akkord.

Die Herstellung eines 300 m langen Holzabfuhrweges im Staats- wald Steinberg wird am

Samstag, den 20. April

vorm. 9 Uhr

auf der Forstamtskanzlei beauftragt.

Der Voranschlag beträgt für Planierungsarbeiten 980 M.

Dochlen u. Mähtarbeiten 70 M.

Ueberschlag, Pläne und Bedingungen liegen beim Forstamt zur Einsicht auf.

Nagold.

Sehr schöne

Saatkartoffeln

hat zu verkaufen

Adolf Grüninger.

Infolge des

Großen Käse-Abichlag

verleide ich gute, fette, gelbe

und feinschnittige reife

Ja. Backsteinkäse

in Stücken von 50 80 Pfd., das

Pfd. zu 33 s franko geg. Nachn.

Ich bemerke, daß ich nur erst-

klassige Ware verende.

Käseerei Zofen,

postlagernd Plochingen.

Nagold.

Garantiert echtes

Brennöl-Haarwasser

kein Haarausfall mehr, seideweiche

Haare. Große Flasche M. 1.50.

kleine 0.75.

Abnehmer: **Fried. Schmid.**

Nagold. Wiederholter Verkauf einer mechanischen Werkstätte und von Grundstücken.

In der Nachlasssache des verst. Christian Gottlob Brezing, gew. Mechanikers hier, bringen die Erben die sämtlichen zum Nachlass und ihnen eigentümlich gehörigen Grundstücke und Gebäude am

Montag, den 22. April 1907

nachm. 2 Uhr

auf der Kanzlei des Unterzeichneten zum wiederholten öffentlichen Verkauf und zwar:

Geb. Nr. 272 2 a 70 qm Wohnhaus und Hofraum in der Schulgasse mit eingerichteter Mechaniker- und Schreinerwerkstätte, geschätzt ohne Geschäftseinrichtung zu 18 000 M angekauft zu 15 000 M

Pftr. 255 48 qm Bauplatz an der Hirschtstraße, geschätzt zu 500 M angekauft zu 510 M

Pftr. 346 u. 800/1-6, 40 a 52 qm Gras- u. Baumgarten mit Gartenhaus zu Mietbrunnen,

Pftr. 816 2 a 13 qm Land und Weg beim Brühl, geschätzt zu 2020 M angekauft zu 3220 M

Mechaniker-Werkzeug und Warenvorräte können mitverkauft werden. Kaufsüchtige sind eingeladen.

Den 15. April 1907.

Bezirksnotar:
Elschlaeger.

Nagold. Geschäfts-Empfehlung.

Glück gezeiten hiesigen Einwohnerschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die im Hause des H. Carl Schuon, Weinhandlung hier befindliche

Bäckerei

wieder betriebe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft stets mit frischer, schmackhafter Ware zu bedienen und bitte ich höflich, mir das früher geschenkte Vertrauen wieder zuwenden zu wollen. Auf Wunsch wird die Backware ins Haus gebracht.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Schittenheim,
Bäckermeister.

NB. Kundenbrot wird zum Baden angenommen.

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie - u. Pferde -

Ziehung garantiert 25. u. 26. April 1907.

3028 Gewinne mit **95 000** Mark

Bargewinne **80 000** Mark

Hauptgewinn **40 000** Mark

Hauptgewinn **10 000** Mark

Pferdegewinne **15 000** Mark

2 a 1000-2000 M. 60 a 25-1500 M.

6 a 500-3000 M. 140 a 20-2800 M.

20 a 100-2000 M. 200 a 10-2000 M.

40 a 50-2000 M. 2540 a 5-12700 M.

Original-Lose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg., Nachnahme 30 Pfg. teurer, empfiehlt General-Agent.

J. Schweickert, Marktstrasse 6, Stuttgart.



Das beste Veilchenseifenpulver
mit den
schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Paket
ist das
Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminsieger“.
Jeder Käufer ist sicher hochbefriedigt und kauft nichts anderes mehr!
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Voricht! Man achte auf die „Marke Kaminsieger“!
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Berned. Erlenholz- Verkauf

am Freitag, 19. April d. J.,
mittags 3 Uhr in der Krone
hier (Kaufmann Krager) Erlenstamm-
chen: 3 St. V. M. mit 1,17 fm.,
48 St. VI. M. mit 3,58 fm. und
7 Reifstöße.

Freiherrl. Rentamt.

Nagold.

Eisenvitriol

zum Reinigen der Dünggruben, dabei
vorzügliches Düngemittel empfehlen
per 50 kg M. 3.—
100 „ „ 5.60

Berg & Schmid.

Nagold.

Kupferzucker- kalkpulver

zum Besprühen der Obstbäume
empfehlen

**Kaufmann Rapp,
Gärtner Raaf.**

Nagold.

2 tüchtige Möbelschreiner,

(am liebsten verheiratete), können sofort
eintreten bei

Dr. Koch, Möbelschreinerei.

Nagold.

Knaben

nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre

Fr. Lutz, Schreinermeister.

Berned.

Pferdefnecht gesucht!

Ein tüchtiger Pferdefnecht kann
bei hohem Lohn nebst Trinkgeld
sofort eintreten bei

Müller Gauß.

Altensteig.

Junge

findet gute Lehrstelle bei
Jul. Müller, Schlosserei.

Gesucht ein jüngeres

Mädchen

für die Haushaltung.

Auskunft erteilt die Exped.

Saiterbach.

2 zum erstenmal trüchtige Mutter- schweine

(Blauschwein) steht dem Verkauf aus
Fr. Schuler, Schlosser.

Filtrierpapier

empfehlen **G. B. Kaiser.**

Altensteig.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters,
Vaters, Schwiegervaters, Bruders u. Schwagers

Heinrich Scholder, Gerbermeister

sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung von
nah und fern sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.

Kunstdünger

ist wieder eingetroffen und kann noch mehr abgeben

Kutekunst z. Löwen.

Nagold.

Heimarbeiterinnen

die Korbflechten machen können oder das Anfertigen er-
lernen wollen, werden angenommen.

Auch werden

Lehrlinge und Lehrlingmädchen

zur gründlichen Ausbildung im Kettenmachen angenommen.

Kettenfabrik Speidel.

Seelig's Stern-Kaffee feinster Kaffee-Zusatz. Sparmarken in jedem Paket.

Zahn-Atelier

Wilh. Holzinger

Nagold Marktstrasse.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 3 Uhr.

Neu! D. R. P. Nr. 153 034 Neu!

Geehrte Hausfrauen!

Bersäunt nicht die Betten mit

Stockinger's Bettstreuiche

zu bestreichen, dieselbe verhindert absolut sicher und dauernd das so
lästige Flammen.

Sie haben in den Anstreichgeschäften.

Nagold.

Suche zu baldigem Eintritt ein

Mädchen

für Küche und Haushalt.
Frau Bernhardt.

Dienstmädchen- Gesuch!

Suche zum sofortigen Eintritt ein
fleißiges anständiges Dienstmädchen.
Lohn 80-90 M pro Vierteljahr.
**E. Karcher j. Prinz Karl,
Pforzheim.**

Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold.

Geburten: Hermann Heinrich, Sohn des
Oskar Stiel Meßger, den 10. April.
Felix Emil, Sohn des Emil Albert
Dinkelscher, den 18. April.
Todesfälle: Josef Rehle, Gipsler von
Unterschwanndorf, 83 J. alt, d. 13. April.